



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Lasker-Schüler, Else, *Jussuf empfängt die Tellerköpfe eines von Freytag entdeckten Stammes*, um 1928, Kreiden über Bleistift, 21,8 x 13,5 cm, Jüdisches Museum Frankfurt am Main

#### Degré de documentation

■■■■■□

#### Nom

Lasker-Schüler, Else

#### Variante(s) du nom

Schüler, Elisabeth

#### Dates biographiques

\* 11.2.1869 Elberfeld, † 22.1.1945 Jerusalem

#### Lieu d'origine

Elberfeld (D)

#### Nationalité(s)

D, staatenlos

#### Ligne biographique

Deutsche Dichterin, Dramatikerin und Zeichnerin. Illustratorin ihrer Texte. Kombination von Schrift- und Bildelementen. 1933 Flucht aus Berlin nach Zürich, wo sie bis 1939 lebte

#### Domaines d'activités

Tuschezeichnung, Kreidezeichnung, Aquarell, Zeichnung, Collage, Schrift, Tintenzeichnung

#### Article lexicographique

Wächst als jüngstes von sechs Kindern einer deutsch-jüdischen Familie in behüteten Verhältnissen auf. 1890 Tod der Mutter Jeanette, 1897 des Vaters Aron Schüler. 1894 Heirat mit dem Arzt Berthold Lasker und Umzug nach Berlin; Anschluss an Bohème- und Lebensreformkreise. Um 1896 Zeichenunterricht bei Simson Goldberg, hauptsächlich Akt- und Porträtzeichnungen. 1899 erste

Gedichtveröffentlichungen. Im selben Jahr Geburt des einzigen Sohnes Paul (stirbt 1927 an Tuberkulose); Vater unbekannt. 1903 Scheidung und zweite Ehe mit dem Verleger, Komponisten und Galeristen Herwarth Walden (eigentlich Georg Lewin); zusammen stehen sie im Zentrum der Berliner Avantgarde. 1912 Scheidung; fortan lebt sie allein in Hotelzimmern oder zur Untermiete. Ständige Geldnot. Freundschaften mit Karl Kraus, Franz Marc, Gottfried Benn, George Grosz und anderen. Ab 1917 häufige Aufenthalte in der Schweiz; Lesereisen. 1919 Einzelausstellung im Salon von Paul Cassirer, Berlin, wo im gleichen Jahr eine zehnbändige Gesamtausgabe ihrer Werke mit selbstgezeichneten Titelbildern erscheint. 1932 Kleistpreis. 1933 Flucht in die Schweiz; dort weder Arbeits- noch dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung. Lebt weitgehend vom Verkauf ihrer Zeichnungen. 1934, 1937 und 1939 Palästinafahrten, nach deren letzter ihr die Wiedereinreise in die Schweiz fremdenpolizeilich verweigert wird. Letzte Jahre in Jerusalem.

Bereits zu Lebzeiten vereinzelt Ausstellungen ihres bildkünstlerischen Schaffens. 2010 Retrospektive im Jüdischen Museum Frankfurt, 2011 im Hamburger Bahnhof Berlin mit umfassendem Werkverzeichnis der teilweise unbekanntem, im Schatten ihres literarischen Werkes stehenden Zeichnungen.

Dass von Lasker-Schülers bildkünstlerischen Anfängen nur ein einziges, dem Jugendstil nahe stehendes Blatt erhalten ist (*Die lyrische Mißgeburt*, 1900), weist darauf hin, dass sie sich zunächst allein dem Schreiben widmet, wo sie ihren eigenen Ton findet. Ab 1909 begleiten vermehrt Zeichen wie Sterne, Kometen und Mondsicheln ihre handschriftlichen Briefe, 1911/12 strichhafte Karikaturen als Illustrationen ihrer *Briefe nach Norwegen*. Ab 1912 Entwicklung ihrer Hauptmotive: das Porträt Jussufs und die Darstellung seiner Stadt Theben. Die von Lasker-Schüler geschaffenen Kunstfiguren wie Prinzessin Tino von Bagdad, Prinz Jussuf von Theben oder der blaue Jaguar verschmelzen miteinander – und mit ihrer eigenen Person und Lebenswelt. Der Maler Franz Marc, mit dem sie ab Ende 1912 befreundet ist, ermutigt sie zu selbstständigen Zeichnungen (*Prinz von Theben im Kriegs Schmuck*, 1913/14); seine Postkartenaquarelle regen sie an, Zeichen und Abkürzungen zu charakteristischen Bildkompositionen zusammenzustellen (*Die Häuptlinge gehen für ihren Kaiser auf Raub aus*, 1916). Weitere Charakteristika wie Flächigkeit, strenge Darstellung des Profils mit Augen in Vorderansicht und Figurenstaffelung weisen Nähe zu altägyptischer Kunst auf (*Nicodemus*, um 1922). Die Verwandtschaft zur Schrift zeigt sich in der Technik ihrer Umrisszeichnungen aus Tinte, Blei- und Buntstiften; Bildträger ist stets Papier, wie Formularrückseiten, Zeitungsränder, Notizblockzettel. Oft Collagen, auch mit Metallfolien. Gegen Ende der 1920er-

Jahre werden die gegenständlichen Zeichnungen durch den Einsatz von Kreiden als flächige Farbakzentuierung bildhafter (*Jussuf empfängt die Tellerköpfe einen von Freytag entdeckten Stamm*, um 1928). Widmeten sich Zeichnungen und Erzählungen lange einer märchenhaft-orientalischen Welt, rücken ab 1934 vom realen Orient inspirierte Darstellungen in den Mittelpunkt (*Café in der Altstadt Jerusalems*, um 1936). Ihr illustriertes Buch *Das Hebräerland*, in dem sie im Schweizer Exil ihre erste Reise nach Palästina und Ägypten verarbeitet, entsteht 1937 im Zürcher Oprecht-Verlag. Im Spätwerk gibt sie die strenge Profildarstellung und Flächigkeit weitgehend auf, Reihungen deutet sie nur noch an (*Die Chazidimväter zur Klagemauer*, um 1935).

Else Lasker-Schüler hat nie einer Künstlergruppe angehört, ihr bildnerisches Werk ist solitär und entzieht sich jeder Zuweisung.

Werke: Berlin, Staatliche Museen, Kupferstichkabinett; Insel Hombroich, Literatur und Kunstinstitut Hombroich; Jerusalem, The National Library of Israel; München, Staatliche Graphische Sammlung; Kunstmuseum Solingen, Dauerleihgaben der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft Wuppertal.

Quellen: Jerusalem, The National Library of Israel; Marbach am Neckar, Deutsches Literaturarchiv; Wuppertal, Stadtbibliothek, Else-Lasker-Schüler-Archiv (Teilnachlässe).

Ricarda Dick, 2012

### **Bibliographie sélective**

- Ute Kröger: «*Viele sind sehr gut zu mir*». *Else Lasker-Schüler in Zürich 1917-1939*. Zürich: Limmat, 2018
- Astrid Schmetterling: «"I am Jussuf of Egypt": Orientalism in Else Lasker-Schüler's Drawings». In: *Ars Judaica*, 8, 2012, S. 81-98
- Ricarda Dick: «Else Lasker-Schülers Entwicklung zur Zeichnerin». In: *Der Sturm. Zentrum der Avantgarde*. Wuppertal, Von der Heydt-Museum, 2012. Hrsg.: Andrea von Hülsen-Esch und Gerhard Finckh. Wuppertal, 2012, Bd. 2: Aufsätze, S. 86-100
- *Else Lasker-Schüler. Die Bilder*. Jüdisches Museum Frankfurt am Main, 2010-11; Berlin, Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, 2011. Hrsg.: Ricarda Dick; mit Essays von Ricarda Dick und Astrid Schmetterling. Berlin: Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, 2010
- *Else Lasker-Schüler. A Poet who paints*. Hecht Museum, University of Haifa, 2006. Curator: Irit Salmon. Haifa 2006
- «Bilder in gezeichneter Schrift. Franz Marc - Else Lasker-Schüler». In: *Kunst im Text*. herausgegeben von Konstanze Fliedl unter Mitarbeit von Irene Fussl. Frankfurt am Main: Stroemfeld, 2005 (Nexus, 72), S. 13-29
- Else Lasker-Schüler: *Theben. Gedichte und Bilder*. Herausgegeben mit einem Nachwort von Ricarda Dick. Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, 2002 [Reproduktion eines *Theben*-Originalen von 1923]
- Viktoria Schmdit-Linsenhoff: «Imagination und Politik. Else Lasker-Schüler als Zeichnerin». In: Christiane Keim, Ulla Merle und Christina Threuter: *Visuelle Repräsentanz und soziale Wirklichkeit. Bild, Geschlecht und Raum in der Kunstgeschichte. Festschrift für Ellen Spickernagel*. Herbolzheim: Centaurus, 2001 (Kunstgeschichte; Bd. 6)

- *Else Lasker-Schüler. Schrift: Bild: Schrift*. . Bonn, August Macke-Haus. Herausgegeben vom Verein August Macke Haus e.V.; mit Beiträgen von Margarethe Jochimsen [et al.]; Buch und Ausstellung: Ricarda Dick unter Mitarbeit von Volker Kahmen und Norbert Oellers. Berlin und Bonn: Stollfuss Verlag, [2000] (Schriftenreihe / Verein August Macke Haus, Bonn, Nr. 35)
- Else Lasker-Schüler: *Das Hebräerland*. Zürich: Verlag Oprecht, 1937 [mit 8 Zeichnungen von Else Lasker-Schüler]
- *Der Prinz von Theben. Ein Geschichtenbuch von Else Lasker-Schüler*. Zweite Auflage. Berlin: Paul Cassirer, 1920 [Mit 13 Abbildungen nach Zeichnungen der Verfasserin]

### **Site web**

<http://www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de>

### **Lien direct**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=13097519&lng=fr>

### **Etat du travail**

15.01.2019

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.